

Inhaltsverzeichnis

A	<u>DIE PÄDOAUDIOLOGISCHE BERATUNG</u>	9
1.	Terminologie	9
2.	Anliegen der pädoaudiologischen Beratung	9
3.	Verbreitung pädoaudiologischer Beratungsstellen	10
4.	Forderung nach frühzeitiger Betreuung hörgeschädigter Kinder	10
5.	Derzeitiger Beginn der Betreuung in Deutschland	13
6.	Forderung nach Öffentlichkeitsarbeit und Reihenuntersuchung .	13
7.	Derzeitige Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland	14
8.	Möglichkeiten einer Öffentlichkeitsarbeit	15
9.	Prophylaktische Höruntersuchungen in Deutschland	17
10.	Die Erfassung hörgeschädigter Kinder veranlassende Stellen .	19
11.	Organisation der Erstuntersuchung	21
12.	Dauer der Erstuntersuchung	23
13.	Hörprüfverfahren und ihre Verbreitung	25
	a. Konventionelle Hörprüfverfahren	25
	b. Sinusaudiometrie	25
	c. Spielaudiometrie	25
	d. Reflexaudiometrie	26
	e. Elektrophysiologische Hörprüfverfahren	27
	f. Überschwellige Audiometrie	27
14.	Psychologische Testverfahren und ihre Verbreitung	28
	a. Intelligenztests	29
	b. Schulleistungstests	31
	c. Entwicklungstests	32
	d. Tests zur Feststellung besonderer Störungen	33
	e. Verbreitung der psychologischen Testverfahren	34

15.	Verfahren zur Sprachstandsprüfung und ihre Verbreitung	36
	a. Prüfung der artikulatorischen Seite der Sprache	36
	b. Prüfung der inneren Seite der Sprache	37
	c. Verbreitung der Verfahren zur Sprachstandsprüfung	38
16.	Endauswertung der Untersuchungsergebnisse und Einleitung pädagogischer Betreuungsmaßnahmen	39
17.	Aufgabenbereiche der ersten Betreuung und die dafür zu- ständigen Stellen	40
	a. Aufgabenbereiche	40
	b. Derzeitige Übernahme der Aufgabenbereiche	41
	c. Tendenz zur Verteilung der Aufgabenbereiche	42
B.	<u>DIE HAUSSPRACHERZIEHUNG</u>	45
	1. Terminologie	45
	2. Sprachaufnahme über das Ohr	45
	3. Grenzen der akustisch-auditiven Sprachvermittlung	46
	4. Kompensatorische Zeichensysteme zur Sprachanbildung	47
	5. Wahl des Zeichensystems in der Hausspracherziehung	48
	6. Die Aufgaben in der Hausspracherziehung	50
	7. Forderung nach didaktischem Spielmaterial	52
	8. Derzeit gebräuchliches Lehr- und Spielmaterial in der Hausspracherziehung	53
C.	<u>DER SONDERKINDERGARTEN</u>	57
	1. Die Einrichtung von Sonderkindergärten	57
	2. Zur geschichtlichen Entwicklung	57
	3. Organisatorische Situation	58
	4. Problem der stationären Unterbringung der Kinder	59
	5. Fachkräfte und Dienstaufsicht	60
	6. Räumliche Ausstattung	61
	7. Notwendigkeit einer eigenen Bildungsplanung	61
	8. Derzeitiger Stand der Bildungsplanung	62
	9. Besonderheit des Aufgabenbereichs	63

10. Die Aufgaben des Sonderkindergartens	63
11. Derzeit gebräuchliches Lehr- und Spielmaterial	66
a. Lehr- und Spielmaterial	67
b. Erlebnisbetontes Material	67
c. Lehr- und Spielmaterial zur Förderung der Sprachan- bildung	67
d. Hilfsmittel zur Hör- Sprecherziehung	68
e. Lehr- und Spielmaterial zur mathematischen Förderung ..	68
f. Material zur Übung der Rhythmik und der Motorik	69
g. Lehr- und Spielmaterial zur Förderung der allgemeinen Entwicklung	69
12. Beurteilung der Kinder nach sieben Gesichtspunkten	70
13. Hörvermögen der Kinder	70
14. Schulische Leistungsfähigkeit der Kinder	73
15. Artikulatorische Fähigkeit der Kinder	74
16. Sprachverständnis der Kinder über die Schrift	74
17. Sprachverständnis der Kinder über Hören und Mundabsehen .	74
18. Sprachanwendung der Kinder über Schrift	76
19. Sprachanwendung der Kinder über die Sprechmotorik	78
20. Vergleich der Ergebnisse	79
D. <u>DIE WECHSELGRUPPE</u>	80
1. Terminologie	80
2. Zweck und Bedeutung	80
3. Schwierigkeiten der Einrichtung	81
E. <u>DIE VORSCHULKLASSE</u>	83
1. Terminologie	83
2. Zweck und Bedeutung	83
Literaturverzeichnis	85
Anhang	97